

Editorial

Momentum Quarterly startet mit dieser Ausgabe ins vierte Jahr und es gibt eine ganze Reihe an Neuerungen. Eine Expansionshilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) hat es uns ermöglicht, die Zeitschrift auf eine professionelle Softwarebasis zu migrieren. Das open-source-basierte Open Journal Systems führt dazu, dass ab sofort jeder Momentum-Quarterly-Beitrag über eine eigene Adresse verfügt, wo der Abstract zu lesen und der Volltext als PDF-Download verfügbar ist. Die neue Software stellt vor allem hinsichtlich Langzeitverfügbarkeit und Suchfunktion einen großen Fortschritt dar. Wie schon bisher ist die Webseite zur Gänze zweisprachig (deutsch/englisch) ausgelegt. Ebenfalls nicht geändert hat sich die freie Zugänglichkeit sämtlicher Beiträge. Im Gegenteil, die Förderung der DFG war an unseren Status als Open-Access-Zeitschrift geknüpft.

Neben technischen Änderungen gibt es auch personelle Neuerungen: Gründungsherausgeber Jakob Kapeller wechselt in den wissenschaftlichen Beirat, seine operativen und inhaltlichen Agenden übernimmt Dennis Tamesberger als neues Mitglied des Redaktionsteams. Vor allem über internationale Verstärkung freuen wir uns im wissenschaftlichen Beirat, zu dem u. a. Carolin Gerlitz (Universität van Amsterdam, NL) und Christian Fuchs (Westminster University, UK) hinzugestoßen sind.

Wie jedes Jahr blicken wir im Editorial der ersten Ausgabe auch auf die vergangenen Monate zurück und liefern ein paar Statistiken. Im Jahr 2014 sind 19 Beiträge, so viele wie noch nie, erschienen. Wesentlich mitverantwortlich dafür war die Schwerpunktausgabe zum Thema „Fortschritt“ am Ende des Jahres. Der deutliche Männerüberhang in dieser Ausgabe hat jedoch gleichzeitig zu einem Tiefstand des Anteils von Autorinnen geführt, der 2014 nur bei knapp 22 Prozent lag (5 von 23). Höher war hingegen der Frauenanteil unter den GutachterInnen (rund 43 Prozent), bei denen wir uns an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich für die Unterstützung im Begutachtungsprozess bedanken möchten.

Was die Dauer des gesamten Begutachtungsprozesses (von der ersten Einreichung, Überarbeitung durch die AutorInnen bis zur finalen Entscheidung) betrifft, so betrug die durchschnittliche Bearbeitungszeit eines Manuskripts (exklusive der Beiträge in der zuvor erwähnten Schwerpunktausgabe) im letzten Jahr 238 Tage. Davon entfielen im Durchschnitt 7 Tage auf die editorielle Bearbeitung (z. B. GutachterInnenauswahl und -anschreiben), 85 Tage auf die Erstbegutachtung sowie 146 Tage auf die Überarbeitung der Beiträge durch die AutorInnen.

Im Zeitverlauf hat sich damit die durchschnittlich Dauer der Begutachtungsverfahren deutlich verlängert, was größtenteils auf längere Überarbeitungs- und, in geringerem Ausmaß, auf längere Begutachtungsdauern zurückzuführen ist (siehe Tabelle 1). Während wir den Autorinnen und Autoren weiterhin die Zeit geben möchten, die sie für eine fundierte Überarbeitung benötigen, werden wir uns auf Basis dieser Daten hinkünftig mit noch größerem Nachdruck um eine rasche Begutachtung bemühen.

Tabelle 1: Bearbeitungszeit von Beiträgen in Tagen (erschienen und abgelehnt, ohne Schwerpunktausgaben)

Jahr	Gesamtzeit	Editorielle Bearbeitung	Begutachtung	Überarbeitung durch AutorInnen
2012	134	10	42	82
2013	157	9	62	86
2014	238	7	85	146
Ø	176,3	8,7	63	104,7

Inhaltlich zeichnen sich die Beiträge des Jahrgangs 2014, wie schon zuvor, durch eine große disziplinäre Bandbreite bei gleichzeitigem Fokus auf Fragen rund um sozialen Fortschritt aus. Die Vielfalt der Themen reicht hierbei von der Finanz- und Wirtschaftskrise, der Europäischen Fiskalpolitik, der Ablehnung der Kernenergie in Österreich bis zur Sicherung des österreichischen Pflegesystems und entwicklungspolitischen Diskursen. Hervorzuheben ist, dass es den veröffentlichten Beiträgen durchgängig gelang, zentrale gesellschaftlich und politisch relevante Themen bzw. Probleme aufzugreifen und wissenschaftlich zu reflektieren. Vor allem die grundlegenden, konzeptionell orientierten Beiträge in der letzten Ausgabe zu „Fortschritt“ könnten hier ein theoretisches Fundament für empirische Untersuchungen in der Zukunft bieten. Unter den übrigen Beiträgen hielten sich nämlich auch 2014 wieder empirische und konzeptionelle Beiträge die Waage.

Im laufenden Jahr 2015 erwarten wir nicht nur einige Beiträge zum Thema „Emanzipation“, das letztjährige Konferenzmotto des Momentum-Kongresses, sondern gegen Ende des Jahres wieder eine Schwerpunktausgabe zum Thema „Abschied von der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse? Über die Zunahme sozioökonomischer Disparitäten aus regionaler Perspektive“. Bis dahin freuen wir uns über Feedback, Kritik, Verbesserungsvorschläge und natürlich Einreichung von spannenden Beiträgen.

Leonhard Dobusch, Astrid Mager, Dennis Tamesberger und Stefanie Wöhl